

PRESSEERKLÄRUNG

Friedrich-Schiller-Universität Jena

StuRa

JENA, DEN 25.01.2012

Studierendenrat lehnt Kürzung der Ausbildungsbeihilfe ab

Scheinbare Sparmaßnahme kann sich als Bumerang erweisen

Einer der kreativen Sparvorschläge der Stadt Jena, um das Loch im Stadthaushalt zu schließen, ist die Kürzung der Ausbildungsbeihilfe, die an Studierende und Auszubildende gezahlt wird, die ihren Hauptwohnsitz in Jena nehmen. Geplant ist, die Ausbildungsbeihilfe zu halbieren. Sie soll künftig nicht mehr für vier, sondern nur noch für zwei Semester gezahlt werden. Dabei geht die Stadt Jena selbst davon aus, dass sich die Aufwendungen erst nach Ablauf eines Jahres, also ab 2014 reduzieren. Somit hilft der Vorschlag in der aktuellen Haushaltssituation überhaupt nicht weiter. Dennoch kommt er zeitgleich mit der Jenaer Haushaltsdiskussion auf den Tisch und vermittelt den Eindruck einer notwendigen Einsparung.

Der Studierendenrat lehnt eine Kürzung der Ausbildungsbeihilfe ab. Die davon erwartete Einsparung im Stadthaushalt kann sich als Bumerang erweisen. Jena wirbt seit 2006 mit der Ausbildungsbeihilfe erfolgreich dafür, dass Studierende ihren Hauptwohnsitz hier anmelden. Sie wurde eingeführt als die Stadt Jena Gefahr lief, ihren Status als Großstadt (>100.000 Bürger_innen) zu verlieren. Bevor die Ausbildungsbeihilfe eingeführt wurde, gab es zwar auch schon ca. 25.000 Studierende in Jena. Viele von ihnen behielten aber ihren Hauptwohnsitz am Wohnort ihrer Eltern bei und meldeten in Jena lediglich einen Nebenwohnsitz an. Deswegen wurden sie bei der Berechnung der Schlüsselzuweisung des Landes Thüringen, die sich nach Steueraufkommen und Einwohner_innenzahl richtet, nicht mitgezählt. Hier sind nur Hauptwohnsitze relevant. Seit Einführung der Ausbildungsbeihilfe hat es sich in der Studierendenschaft nachweislich mehr und mehr durchgesetzt, den Hauptwohnsitz in Jena zu anzumelden. Die aktuell ca. 80% der Studierenden, die hier ihren Hauptwohnsitz, haben, tragen damit seit Jahren massiv dazu bei, die Finanzlage der Stadt zu stabilisieren.

Die Ausbildungsprämie hat sichtbar gewirkt! Das darf die Stadt nicht in Frage stellen. Wenn der Anreiz sinkt, werden weniger Studierende ihren Hauptwohnsitz in Jena anmelden. „Das Signal, das von der Kürzung der Ausbildungsprämie ausgeht, ist, dass Studierende und Auszubildende hier weniger willkommen sind. Fatal wird es, wenn dann noch Gedankenspiele zu einer Zweitwohnsitzsteuer laut werden. Davor kann der Studierendenrat nur warnen“, so Stura-Vorstand Johannes Struzek.

Die Stadt Jena hat auch eine soziale Verantwortung den Studierenden gegenüber: Die Erhöhung der Ausbildungsbeihilfe war 2008 auch dazu gedacht, die damals auf 51,50€ gestiegenen Kosten für das studentische Nahverkehrsticket zu kompensieren. Die Kosten für das Ticket sind seitdem stetig gestiegen und betragen inzwischen 58,50€ mit stetig steigender Tendenz.

Studierendenrat

**Referat für
Sozialpolitik**

Mike Niederstraßer

Telefon:

03641 - 930 994

Telefax:

06341 - 930 992

E-Mail:

soziales@stura.uni-jena.de

Adresse:

Carl-Zeiss-Straße 3
07743 Jena

**Für Rückfragen,
Bilder und weitere
Informationen stehen**

**wir gern zur
Verfügung!**



seit 1558

Mit einer Kürzung der Ausbildungsbeihilfe werden die Studierenden also doppelt getroffen.

Der Studierendenrat lehnt eine Politik zum Nachteil von Studierenden und Stadt ab. „Der Plan, die Ausbildungsbeihilfe zu kürzen, ist unüberlegt. In jedem Fall schadet er den Studierenden, die ohnehin unter den hohen Lebenshaltungskosten in Jena zu leiden haben. In zweiter Linie könnte die Stadt Jena aber auch selbst viel verlieren“, so Linda Graßer vom Studierendenrat.